



### **The heat is on: Allianzen, Aktionen und Auswirkungen**

**Dr. Marco Streibelt:**

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge von „rehalitätsnah“ – „Wir müssen reden“.

„rehalitätsnah“ – ein Wissenschaftspodcast mit Dr. Marco Streibelt.

**Dr. Marco Streibelt:**

In dieser Staffel zur wissenschaftlichen Nachhaltigkeit arbeite ich strenger und disziplinierter als jemals zuvor an meinem ökologischen Fußabdruck, denn ich möchte ein Klimaheld werden.

Die aktuelle Zahl des Tages: 5,2. - Ich habe mich verschlechtert: von 5 auf 5,2. Ich entferne mich also von meinem guten Startwert. Der Trend zeigt eher in Richtung Klimasünder, ich mag's ja kaum sagen. Was kann ich tun und ist das wichtig? Das ist doch nur eine Momentaufnahme. Ist mein Handeln überhaupt so entscheidend und wo steht mein ökologischer Fußabdruck global betrachtet? Ich weiß einfach so wenig darüber und es hilft alles nichts, ich konsultiere heute einen Arzt, aber keinen normalen Arzt.

Zu Gast bei „rehalitätsnah“ ist heute Dr. Martin Herrmann. Mediziner, Mitgründer und Vorsitzender von „Klug“, der Deutschen Allianz für Klimawandel und Gesundheit und Mitglied der Arbeitsgruppe „Klima“ der Bundesärztekammer. Herr Herrmann ist Mitinitiator des Aktionsbündnisses „Hitzeschutz Berlin“ und Autor des Buches „Sprung über den Abgrund“, das er gemeinsam mit Harald Lesch 2022 veröffentlicht hat. Was er noch macht, erzählt er gleich selbst.

Es gibt viel zu besprechen, fangen wir an.

Hallo, Herr Dr. Herrmann, schön, dass Sie da sind. Schön, dass Sie für ein Interview für uns zur Verfügung stehen.

**Dr. Martin Herrmann:**

Danke für die Einladung.

**Dr. Marco Streibelt:**

Für alle, die uns hören, Herr Dr. Herrmann - Sie sitzen ja gerade in München und sind uns hier im Studio in Berlin zugeschaltet. Vielleicht können Sie für die Zuhörenden noch mal kurz beschreiben, wo genau sind sie? Wo treffen wir sie da an?

**Dr. Martin Herrmann:**

Ja. Ich bin zu Hause an meinem Schreibtisch, in meinem Arbeitszimmer. Schau raus in die Natur, blauer Himmel, das ist im Norden von München.

**Dr. Marco Streibelt:**

Wenn Sie sich fremden Menschen vorstellen müssten, stellen Sie sich vor, wir beide stehen zusammen am Buffet und ich spreche Sie an und Sie sollen sich mir vorstellen. Wie würden Sie das tun?

**Dr. Martin Herrmann:**

Mein Name ist Martin Herrmann, ich bin Arzt und ich bin Vorsitzender Mitgründer von KLUG, der Deutschen Allianz „Klimawandel und Gesundheit“. Und dann würde wahrscheinlich ein Gespräch entstehen, weil viele Menschen „Klug“ noch nie gehört haben und auch nicht wissen, warum Klimawandel überhaupt irgendwas mit Gesundheit zu tun hat und dann würden wir darüber sprechen.

Und ich würde wahrscheinlich dann eben sagen, dass eben die Klimakrise die größte Bedrohung für Gesundheit unserer Zeit ist. Das ist eine wissenschaftlich einhellige Meinung seit etwa 15 Jahren und dann wird man ein interessantes Gespräch führen.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ich hoffe, dass wir dieses interessante Gespräch jetzt führen. Im Rahmen der Folge, im Rahmen dieses Podcast versuche ich ja, meinen eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern. Ich habs nicht ganz geschafft, es ist ein bisschen mehr geworden, aber mal die Frage an Sie, kennen Sie eigentlich Ihren eigenen Fußabdruck und messen Sie ihn regelmäßig?

**Dr. Martin Herrmann:**

Ich messe ihn nicht regelmäßig, als ich mich angefangen habe, intensiv mit der Klimakrise zu beschäftigen, hab ich sehr viele Dinge umgestellt. Ich fliege seitdem nicht mehr, ich ernähre mich anders, ich fahre fast nicht mehr mit dem Auto, wir haben ein Auto sozusagen abgeschafft. Wir haben eine Solaranlage usw. usw. Aber ich mess den nicht, weil ich ihn auch für wichtig, aber nicht so wichtig halte. Es ist viel wichtiger, auf den Handabdruck zu schauen, als auf den Fußabdruck.

**Dr. Marco Streibelt:**

Können Sie das vielleicht erläutern? Was ist denn der Unterschied zwischen dem Fuß- und dem Handabdruck?

**Dr. Martin Herrmann:**

Naja, bei dem Handabdruck geht es darum, was wir über Handeln und Sprechen mit anderen Menschen und in den Settings, in denen wir Verantwortung tragen, bewegen können. Zum Beispiel, ob wir es schaffen, in der Institution, in der wir vielleicht arbeiten, dafür zu sorgen, dass der Umgang mit der Klimakrise zu der Priorität gemacht wird. Und viele Menschen unterschätzen, dass ihre eigene Fähigkeit, durch Handeln etwas zu bewegen und auch ihre eigene Kreativität, die wir als Menschen haben, wenn es um Handeln geht. Jeder, der Kinder hat sieht, wenn Kinder was erreichen wollen, dann sind sie sehr kreativ das zu bekommen. Damit sind wir als Erwachsene oft nicht mehr so in Berührung. Fußabdruck ist wichtig, aber der Handabdruck hat ein viel größeres Potenzial und ist komplett unterschätzt.

**Dr. Marco Streibelt:**

Kann ich denn meinen eigenen Handabdruck eigentlich messen?

**Dr. Martin Herrmann:**

Der ist sehr viel komplexer als der Fußabdruck, der ist nicht so einfach zu messen. Sie arbeiten in der Deutschen Rentenversicherung, Sie könnten sich zum Beispiel zum Ziel setzen, dass die Themen, über die wir heute sprechen, zu einem strategischen Schwerpunkt in der Deutschen Rentenversicherung würden. Dann hätten sie einen sehr viel größeren Einfluss, als wenn es ihnen gelingt, zwei Tonnen CO<sub>2</sub> einzusparen.

Und das wäre nur ein Beispiel. Sie könnten auch im Freundeskreis Leute einladen, um darüber zu sprechen. Sie kennen vielleicht jemanden, den man von außen als einen Influencer bezeichnen würde, da können Sie schauen, wie sie mit dem sprechen. Nehmen wir mal an, Sie wären ein sehr reicher Mensch, dann könnte es sein, dass Sie sagen: „Ja, eigentlich habe ich ja genug. Ich könnte ja einen Teil dessen, was ich noch übrig habe, sozusagen in diese notwendige Bewegung investieren.“ Ja, also es gibt ganz viele Möglichkeiten, wenn man einmal anfängt darauf zu schauen.

**Dr. Marco Streibelt:**

Hm. Das heißt, eigentlich ist der Handabdruck quasi so ein Äquivalent für Engagement auch ein Stück weit, politisches Engagement.

**Dr. Martin Herrmann:**

Das kann man so nennen: politisches Engagement, aber auch nicht nur im politischen, sondern eben auch im direkten Lebenskontext.

**Dr. Martin Herrmann:**

Und das ist eigentlich die Rolle oder die Rolle, die wir einnehmen können, als Bürger und Mitbürger und Bürgerinnen ernst zu nehmen und uns nicht nur sozusagen als Konsumenten von politischen Geschehen zu verstehen, sondern als Akteure, als jemand, der etwas verändern und bewegen kann miteinander.

**Dr. Marco Streibelt:**

Agieren statt reagieren. Ja, Herr Dr. Herrmann, danke für die Erläuterung. Das macht das Ganze durchaus klarer für mich.

Beschäftigen wir uns aber mit dem Gegenstand. Sie stellen ja die These auf, dass die Klimakrise ein medizinischer Notfall ist, warum ist das so?

**Dr. Martin Herrmann:**

Na ja, ich habe ja vorhin schon erwähnt, es ist, also, alle Wissenschaftskommissionen, die sich damit weltweit beschäftigt haben, nennen es die größte Bedrohung für Gesundheit unserer Zeit. Und wir haben ja alle erlebt in den letzten Jahren, wie eben die Auswirkungen der Klimakrise nicht mehr in ferner Zukunft passieren, sondern bei uns stattfinden. Ja, wir haben erlebt die Ahrtalkatastrophe, wir sehen die Dinge in den Nachrichten wie in Griechenland zum Beispiel im letzten Jahr erst riesige Feuer waren und dann gab es die größte Überflutung, die man dort je gesehen hat innerhalb von wenigen Wochen.

Also Extremwetterereignisse ist nichts Abstraktes mehr, sondern wir wissen, dass es stattfindet. Und wenn es stattfindet, hat es immer massive Gesundheitsauswirkungen. Hitzewellen zum Beispiel in Deutschland führen dazu, dass wir in Deutschland bis zu 10.000 hitzebedingte Todesfälle allein im letzten Sommer haben. Und wir wissen auch alle, dass die Hitzewellen stärker werden und noch weiter zunehmen werden.

**Dr. Martin Herrmann:**

Pandemie hat etwas damit zu tun, wie wir mit unserer Umwelt umgehen. Also Pandemien werden häufiger usw. Wenn man da genauer reinschaut in die verschiedenen medizinischen Disziplinen, dann kann man schon sagen, das ist ein planetarer Gesundheitsnotfall, ist ein globaler Gesundheitsnotfall und mit diesem Bild des Notfalls wird eben deutlich, wir müssen dringlich handeln. Das ist ja etwas, was wir als Gesundheitsberufe kennen, zu unterscheiden, ist es etwas, wo wir Zeit haben, oder ist es etwas, wo wir sehr schnell handeln müssen?

Und das ist eben eine Situation, wo wir sehr schnell handeln müssen, weil sich die Zeitfenster, wo wir Dinge noch verändern können, schließen. Auch das kennen wir in der Medizin sehr gut. Wenn jemand in Ihrem Umfeld einen Schlaganfall hat, dann zählen die Minuten, dann zählen die Stunden bis er in einer entsprechenden Spezialeinrichtung ist, um dann möglichst viel von dem Schaden sozusagen noch abzufinden. Oder wenn jemand dabei ist ne Sepsis zu bekommen, zählt jede Minute, die man schneller ist sozusagen, die Antibiotika, die wirken können, zu verabreichen.

**Dr. Martin Herrmann:**

Und das zu übertragen die Situation, die wir haben, müssen wir schnell handeln, um mögliche Wirkungen dann, die in der Zukunft noch eintreten können zu verhindern.

**Dr. Marco Streibelt:**

Und um mal meinen Handlungsspielraum da abzuklopfen. Wir sind ja hier im Feld der Rehabilitation oder der Gesundheitswissenschaften im Allgemeinen. Was kann man denn aus dem Gesundheitssektor heraus oder auch aus der Rehabilitation heraus da tun für diesen Notfallpatienten?

**Dr. Martin Herrmann:**

Ja, also ich glaube, es ist erst mal wichtig anzuerkennen, dass wir im Gesundheitssektor in Deutschland bis vor wenigen Jahren geschlafen haben. Das hat keine wirkliche Rolle gespielt, das ändert sich jetzt aber auch in vielen Einrichtungen, die fangen jetzt erst an, sich damit zu

beschäftigen. Und fast das Wichtigste ist eben, sich damit auseinanderzusetzen. Warum ist es dieser Notfall? Warum ist es die größte Bedrohung? Und dann zu sehen, wenn das so ist, muss man das praktisch, wenn man selber im Gesundheitssektor arbeitet, auf die Agenda setzen, zu einer Priorität machen und dann sehen im eigenen Bereich, wo sind eigentlich die großen Hebel? Wo sind die Dinge, wo es relevant für uns wird, wie gehen wir damit um, wie gehen wir mit der Dringlichkeit um? Das fangen jetzt immer mehr große Gesundheitsorganisationen an zu machen. Der Pflegerat, die Bundesärztekammer, der Hausärzte-Verband, die Kinderärzte, Fachgesellschaft für Psychiatrie usw. usw. und das könnte natürlich, da würde man dann sagen gut, was heißt es für uns in der Rentenversicherung im Bereich von Rehabilitation?

Wie gut, wäre zum Beispiel eine frühe Aktion, die Sie machen könnten, dass Sie in allen Reha-Kliniken nachfragen, wie stark habt ihr schon daran gearbeitet? Wie ist das Verständnis der Mitarbeitenden? Und dann vielleicht auch sehen in den verschiedenen Reha-Einrichtungen, was ist eigentlich in der therapeutischen Arbeit mit den PatientInnen neu zu betrachten und was muss da hineinkommen, um sozusagen auf der Höhe der Zeit zu arbeiten? Weil, wir haben ja immer den Anspruch wissenschaftlich basiert zu arbeiten und deswegen muss man immer auf der Höhe dessen sein, was die Wissenschaft uns heute sagt und in diesem Thema sind wir es zurzeit noch bei Weitem nicht.

**Dr. Marco Streibelt:**

Kurze Nachfrage dazu. Das ist sehr interessant, die therapeutischen Angebote sozusagen auch auf dieses Thema zu fokussieren. Brauchen wir gute Angebote, um auch die individuellen Kompetenzen der Menschen im Umgang mit diesem Thema zu stärken auch im Kontext von Gesundheit und Rehabilitation?

**Dr. Martin Herrmann:**

Das ist unbedingt wichtig. Also ich nenne nur das Stichwort Resilienz. Ja, das wissen Sie ja und natürlich bei der Rehabilitation geht es ja auch darum, dass wir irgendwie mit den PatientInnen arbeiten, auf eine Weise, dass sie die Resilienz in gegeben ihrer Gesundheitsbedrohung, die sie vielleicht haben, oder Krankheiten, dass sie resilienter in ihrem eigenen Umfeld werden.

**Dr. Martin Herrmann:**

Das hat sehr viel mit der eigenen Handlungsfähigkeit zu tun. Und da gehört natürlich auch der Umgang zum Beispiel mit Hitze, aber mit anderen Umweltgefahren gehört auch dazu.

**Dr. Marco Streibelt:**

Das ist ja letztlich die zentrale Funktion von Rehabilitation, Menschen bestimmte Kompetenzen an die Hand zu geben im Rahmen von Schulungen usw. also eigentlich...

**Dr. Martin Herrmann:**

Genau!

**Dr. Marco Streibelt:**

...genau die geeignete Struktur, um das zu adressieren. Sie sprechen ja von einer riesengroßen Transformation, die ja auch nötig ist. Und Sie sagen wir sind unter Zeitdruck, wie schaffen wir das? Woher kommen solche Veränderungen? Sehen Sie einen Megatrend

bei uns, dass alle das auch wirklich so tun? Ich sage es bewusst provokativ, wenn ich meine persönlichen Erfahrungen da jetzt nehme, sehe ich nicht überall die gleiche Dringlichkeit. Sehen Sie das auch so?

**Dr. Martin Herrmann:**

Das sehe ich auch so, also ich spreche und das ist ja nicht, wir sprechen davon, sondern alle, die sich damit beschäftigen, sprechen von der Notwendigkeit einer großen Transformation. Das heißt, es geht um alle Sektoren und alle Regionen der Welt, weil das macht ja auch nicht vor Grenzen halt, das heißt, wir müssen einfach lernen, da auch miteinander ganz anders zu kooperieren und neu zu verstehen was ansteht.

Ich spreche aber dann oft davon im Angesicht der großen Transformation findet man erst mal eine große Lähmung, weil die meisten eben nicht damit in Berührung sind, dass sie sich diesen stellen können und sind auch nicht damit in Berührung, dass es uns vielleicht gelingen kann. Sie wissen aus Umfragen, dass 80 bis 90% der Menschen in Deutschland verstanden haben, dass das ein sehr, sehr, sehr wichtiges Thema ist.

Aber die meisten haben eben nicht das Gefühl, dass sie selber was verändern können. Also vielleicht den eigenen Fußabdruck ein bisschen verändern, ein bisschen nachhaltiger einkaufen, aber es hat sich ja vorhin schon gesagt, dass es zwar wichtig ist, aber nicht genug. Und deswegen ist der wichtigste Punkt eigentlich, dass mehr und mehr Menschen sehen, wie sie Verantwortung übernehmen können, was sie tun können. Ich geb nur ein Beispiel eines der Themen, das wir sehr priorisiert haben in den letzten zwei Jahren, ist das Thema Hitze, weil es eben bis vor zwei Jahren so war, dass es zwar einige Pläne gab, aber in der Breite viel zu wenig passiert ist.

**Dr. Martin Herrmann:**

Und wir haben dann letztes Jahr geschafft zusammen mit dem Deutschen Pflegerat und der Bundesärztekammer einen ersten Hitzeaktionstag zu veranstalten. Da war dann auch eine Bundespressekonferenz mit dem Minister Lauterbach und daraus ist entstanden, dass es einen ersten bundesweiten Plan gibt und dass das Ministerium dieses Thema sehr viel stärker priorisiert als vorher. Wir hatten letztes Jahr zwei Monate Vorbereitungszeit, diesmal haben wir früher angefangen. Nächste Woche habe ich zum Beispiel ein Treffen zu der alle Krankenkassen in Deutschland eingeladen worden sind. Ich habe heute die Rückmeldung bekomme, der aller allergrößte Teil wird sich beteiligen und es wird dort ganz klar darum gehen, wie könnt ihr euch beteiligen? Wie setzt ihr das Thema selber auf die Agenda? Wie dekliniert ihr durch alle Abteilungen durch, wo Hitzeschutz hineingehört, ja?

Das ist ein Beispiel, wo man zeigt, wenn man es auf eine gute Weise weitergibt, dann warten viele Leute eigentlich geradezu darauf zu sehen, wo können sie sich beteiligen, wo können sie mitmachen?

Und das ist die Aufgabe, die wir haben zusammen. Und da hat der Gesundheitssektor auch eine sehr wichtige Rolle, weil wir ja mit die Berufsgruppen sind, die die beste Reputation haben, wo immer noch viel Vertrauen stattfindet, wo wir viel mit Menschen über existenzielle Situationen sprechen. Und es ist natürlich auch klar, wenn es um die Gesundheit geht, dann ist es viel anfassbarer, als wenn es um den Eisbären in Alaska geht.

Es geht um uns, es geht um, es geht um die Oma, es geht um den Enkel und damit kommt die Motivation rein, sozusagen fürs gute Leben sich einzusetzen.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja, das verstehe ich sehr gut.

Thema Engagement der Rentenversicherung: Wir haben in der letzten Folge mit der Direktorin Frau Brigitte Gross sprechen dürfen über den Plan der DRV Bund zum Thema Nachhaltigkeit. Das war auch sehr beeindruckend, welche Aktivitäten da auf der Ebene schon geplant und auch durchgeführt werden. Aber ich habe sie auch damit konfrontiert, dass es ja eine große Institution ist, wird häufig auch als Tanker bezeichnet. Sind sehr starre Strukturen, sind Tausende von Mitarbeitenden mit ganz unterschiedlichen Kontexten. Wie schafft man es da, aus dieser Vielfalt, aus diesem sehr, sehr stabilen Konstrukt tatsächlich einen Förderer für dieses neue Thema zu machen? Was würden Sie Frau Gross da vielleicht raten?

**Dr. Martin Herrmann:**

Na ja, sie hat ja die gleiche Herausforderung wie meinerwegen der Spitzenverband der Krankenversicherung hat oder die Krankenversicherung jeder für sich oder ein großes Klinikum oder die Deutsche Krankenhausgesellschaft oder die Bundesärztekammer - also die unterschiedlich große Schlachtschiffe sozusagen. Aber sie sind, das sind große Tanker und ich habe selber neben meiner Arbeit als Arzt habe ich lange Zeit Transformationsberatung bei großen Konzernen und in großen Institutionen gemacht. Zum Beispiel bei der globalen Impfallianz, mit der WHO habe ich gearbeitet und es wichtig, der wichtigste erste Schritt ist, dass man auf der Führungsebene sich zusammensetzt und wirklich überlegt, ist es jetzt ein Thema, ein bisschen Nachhaltigkeit gehört ja auch da irgendwie dazu, will jeder heute machen.

**Dr. Marco Streibelt:**

Man sieht ja auch gut damit aus, ne?

**Dr. Martin Herrmann:**

Ja, man sieht gut damit aus oder hat es wirklich eine strategische Bedeutung, die wir sonst noch nicht hatten? Das heißt, es ist das Wichtigste, sich damit auseinanderzusetzen. Es müssen ja Führungskräfte machen, was ist zentral und was ist so auch noch ganz wichtig? Und wenn es, wenn man es zentral auf die Agenda setzt, dann kann man eben als nächstes zum Beispiel eine Arbeitsgruppe aufsetzen, die sich genau dieser Frage stellt. Wie können wir in kurzer Zeit unsere große Organisation mobilisieren dieses Thema zentral zu setzen, in allen Bereichen zu überlegen, wie können wir das sehr schnell umsetzen? Und dann wird eben vieles einfallen. Ich behaupte, viele von den Mitarbeitern bei der DRV warten nur darauf, dass genau das passiert.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja, da bin ich gespannt.

Sie hatten vorhin über Ihre Initiative Hitzeschutz Berlin, Ihr Aktionsbündnis. Sie hatten das kurz angerissen. Meine kurze Frage, ist das begrenzt auf Berlin? Wie sieht das Aktionsbündnis aus? Gibt es das auch woanders?

**Dr. Martin Herrmann:**

Also es entsteht auch jetzt in anderen Ländern und anderen Städten. Der Gedanke war, vor zwei Jahren hatten wir eben mehrfach in wissenschaftlichen Publikationen mit dem Lancet darauf hingewiesen, dass praktisch Hitzeschutz- und Hitze-Aktionspläne überall stattfinden müssen. Und wir haben damals auch eine Befragung gemacht und gemerkt, es kriegt zu wenig Resonanz, es passiert einfach nicht. Und dann haben wir gesagt, auch mit den Wissenschaftlern zusammen noch eine Empfehlung zu schreiben und noch ein Paper zu schreiben, das ist es nicht. Jetzt müssen wir mal ins Handeln kommen. Und dann haben wir eben mit Akteuren in der Bundesärztekammer gesprochen, unter anderem auch mit dem Landesärztekammer Präsidenten von Berlin den Peter Bobbert. Und da ging es um die Frage praktisch könnte es gelingen, in einzelnen Ländern oder Städten so ein Hitze-Aktionsbündnis zu gründen, von den Akteuren her gar nicht zu erwarten, dass der Senat das für uns macht, sondern wir machen es selber, weil wir haben ja Verantwortung für unsere Patienten und aus dieser Verantwortung her sehr schnell sozusagen in ein Handlungsbündnis zu kommen.

Und dann hat er eben gesagt: Ja, lass es uns doch probieren, wir machen das jetzt mal zusammen. Dann haben wir es für Berlin probiert und eben innerhalb von drei Monaten doch ein ganz schlagkräftiges Bündnis aufgestellt in sehr guter Kooperation mit dem Senat in Berlin. Und es ist gelungen, sich eine viel größere Sensibilisierung zu schaffen, aber auch eben dafür zu sorgen, dass andere Länder und andere große Kommunen sich das anschauen und sagen: Ja, so könnt es ja eigentlich gehen.

Und da geht es eben auch sehr stark um eine Haltung, dass wir eben die Haltung haben, die Verantwortung im eigenen Setting sozusagen zu übernehmen und dann sehr schnell zu schauen, ist jetzt wieder die medizinische Perspektive. Wie können wir, wenn großes Risiko da ist, noch für diesen Sommer etwas verbessern? Wir werden es nicht perfekt machen, aber wir werden, wenn wir uns ausbilden und zusammenarbeiten, viel mehr möglich machen als wir vorher hatten. Aber es ist schon noch ein sehr weiter Weg auch.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja. Das verstehe ich sehr gut.

**Dr. Martin Herrmann:**

Ich habe noch einen Vorschlag.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja, ja gerne.

**Dr. Martin Herrmann:**

Sie hatten ja vorher gefragt, was die DRV machen kann. Machen Sie mal eine Umfrage in Ihren Kliniken, welche von den Kliniken schon einen Hitzeschutzplan entwickelt hat für die Klinik und welche es schon umgesetzt hat. Meine Wette ist, dass es weniger als ein Prozent sind. Nun könnten Sie zum Beispiel schauen, dass Sie bis nächstes Jahr 20 Prozent haben, dann hätten Sie einen großen Schritt nach vorne gemacht für den Hitzeschutz für Ihre Kliniken.



**Dr. Marco Streibelt:**

Ich hab's ins Hausaufgabenheft geschrieben, Herr Herrmann. Vielen, vielen Dank! Gebe, gebe ich gerne so weiter. Umfragen - Da sind wir ja stark drin.

**Dr. Martin Herrmann:**

Wir werden es dann auch nächstes Jahr überprüfen und Ihnen eine Note geben.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja, Ja, genau. Ja, mir persönlich vielleicht nicht unbedingt, aber gut, ich bin Teil dieses Systems, ich werde es ertragen.

**Dr. Martin Herrmann:**

Der DRV.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja, aber zurück zur Wissenschaft und Wissenschaftskommunikation. Wir haben ja neben diesem Wissenschaftspodcast, der sich in dieser Staffel mit dem Thema „Nachhaltigkeit“, auch ökologischer Nachhaltigkeit, beschäftigt. Ja, auch dieses reha-wissenschaftliche Kolloquium wird dieses Jahr vom 18. bis 20. März in Bremen stattfinden. Und es hat ja das Motto: „Nachhaltigkeit und Teilhabe aus ökologischer, ökonomischer und sozialer Sicht“. Da werden wir ganz intensiv uns mit diesen Themen beschäftigen, aber eher in einem wissenschaftlichen Kontext. Ich habe mal eine Frage an den Experten: Zahlen wir damit auch auf unseren Handabdruck ein?

**Dr. Martin Herrmann:**

Also, das kann ich jetzt noch nicht sagen. Das hängt ein bisschen davon ab, wie Sie diskutieren werden, ja. Also, zum Beispiel, wenn Sie an die Pandemie denken. Da war ja am Anfang die Frage mit dem Impfstoff auch eine Frage an die beste Wissenschaft. Es gab ganz viele Themen, wo man schnelle Antworten haben musste. Und es ist so ein bisschen die Frage, ist der Geist dieser Tagung einer von „Was brauchen wir noch an Wissenschaft, um zu handeln?“

Weil, die meisten Dinge sind eigentlich beschrieben. Also viele, viele Dinge, die zu tun sind, sind beschrieben. Da brauchen wir keine weitere Wissenschaft mehr. Welche Rolle kann Wissenschaft spielen bei der Transformation? Wie also praktisch, wie bringen wir den wissenschaftlichen Beitrag zu dem, was jetzt nötig ist, von unserer Zeit in den Reha-Wissenschaften? Zum Beispiel, ich würde vermuten, wenn Sie in die einzelnen Felder hineingehen, dass einige der Änderungen, die notwendig sind, die sind heute schon klar. Ja, und dann die könnte man direkt umsetzen auf best zu definieren und was sind Dinge, wo wir noch was entwickeln müssen, wo wir noch Konzepte brauchen und wie können wir die so entwickeln, dass das nicht fünf Jahre dauert, sondern dass wir im nächsten Jahr was haben, um für nächstes Jahr schon das Risiko zu reduzieren. Also so ist es der Geist von Dringlichkeit oder nicht? Das wäre so für mich der der Gradmesser.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja, das ist ein guter Punkt. Ins Handeln kommen. Das ist ja nicht unbedingt die Stärke von Wissenschaft, wenn ich das mal so sagen darf, man beschäftigt sich ja gern empirisch theoretisch mit bestimmten Dingen. Und wenn man dann ins Handeln kommt, dann wird es

komplizierter, weil man die Stakeholder einbinden muss. Aber vielleicht schaffen wir in diesen drei Tagen in Bremen, genau diesen Geist zu transportieren.

**Dr. Martin Herrmann:**

Vielleicht noch eine Anmerkung dazu, weil gerade mit einem Präsidenten einer Fachgesellschaft darüber gesprochen. Man spricht ja in der Wissenschaft von der, von den Translationsgaps.

**Dr. Marco Streibelt:**

Genau. Ja.

**Dr. Martin Herrmann:**

Grundlagenforschung zu klinische Forschung, klinische Forschung zur Anwendung und jetzt mit dem Professor sind wir genau dazu im Gespräch. Wie können wir dazu sozusagen einen Durchbruch schaffen in der wissenschaftlichen Praxis von Grundlage zu klinischer Forschung und klinischer Forschung zur Anwendung.

Und ich bin sicher, wenn wir alle gemeinsam verstehen, wie groß die Relevanz davon ist, dass wir da was nach vorne bringen, dann werden wir Wege finden, schneller zu sein und besser miteinander zu kooperieren in diesen Gaps.

**Dr. Marco Streibelt:**

Das ist ja in unterschiedlichen Fachrichtungen wird das ja sehr unterschiedlich gelebt. Ich kenne es aus der Medizin, da haben Sie dieses Translationsgap beschrieben, aber in anderen Wissenschaften, gerade in der Soziologie zum Beispiel, gibt es auch den Ansatz der Action-Research. Da ist sozusagen dieses Handeln direkt, impliziter oder expliziter Gegenstand der Forschung. Vielleicht kann man da ja noch mal ein bisschen fachrichtungsübergreifend voneinander lernen. Herr Herrmann, toller, schöner letzter Gedanke für uns. Mich haben Sie auf jeden Fall überzeugt. Ich werds versuchen, auf dem Reha-Kolloquium und in anderen Foren an den Mann und die Frau zu bringen und werde versuchen, meinen Handabdruck weiter zu optimieren. Ich hoffe auch viele, die Sie und mich gehört haben, sind jetzt überzeugt. Vielen, vielen Dank für dieses tolle, tolle Gespräch.

Danke, Herr Herrmann.

**Dr. Martin Herrmann:**

Sehr gerne. Viel Erfolg mit Ihrem Handabdruck.

**Dr. Marco Streibelt:**

Aber bevor Sie uns verlassen, brauchen wir noch ein bisschen was. Wir machen immer ein kleines Spielchen zum Schluss mit unseren Gästen. Wären Sie bereit für ein kurzes Spiel? Zum Schluss?

**Dr. Martin Herrmann:**

Sehr gerne.

**Dr. Marco Streibelt:**

Was wäre, wenn diese Podcastfolge hier einen Song bräuchte? Welcher Hit fällt Ihnen da ein?  
Was hören Sie gerade?

**Dr. Martin Herrmann:**

„What a wonderful world“ von Louis Armstrong.

**Dr. Marco Streibelt:**

Besser geht es nicht.

**Dr. Martin Herrmann:**

Ja, weil für das, was wir vor uns haben, müssen wir in Berührung oder können wir in Berührung sein mit dem großen Geschenk das es ist, auf dieser Erde zu sein. Was für ein Platz! Da lohnt sich alles dafür einzusetzen, den zu erhalten.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ja.

**Dr. Martin Herrmann:**

Ohne diese auch emotionale Berührung, die in diesen Song für mich zum Ausdruck kommt, werden wir nicht die Energien haben das zu durchstehen, was wir vor uns haben.

**Dr. Marco Streibelt:**

Ich find übrigens, dass wenn man diesen Song hört und dabei dieses Video sieht, ist das noch viel, viel eindrücklicher. Also, es ist eine großartige Kombination aus Bild und Lied. Schöne Auswahl. Danke. Was wäre denn, Herr Herrmann, wenn Sie eine berühmte Person treffen könnten, wer wäre das?

**Dr. Martin Herrmann:**

Unseren Bundeskanzler Olaf Scholz, ich hätte gerne mal zwei Stunden mit ihm über diese Themen zu sprechen und einfach mit ihm auch zu überlegen, wie wir diese Thematik und den Beitrag, den der Gesundheitssektor in diesem Feld spielen kann, einfach noch auf eine ganz andere Ebene heben zu können.

**Dr. Marco Streibelt:**

Na, wir werden sehen, vielleicht. Die Wahrscheinlichkeit ist nicht sehr hoch, dass er uns hört, aber vielleicht hört ja einer seiner Mitarbeiter, eine seiner Mitarbeiterinnen uns und kann diesen Hinweis aufgreifen.

Herr Herrmann, es gibt ein Zitat von Hannah Arendt. „Wenn Menschen zusammenkommen, muss man mit Wundern rechnen.“ Stimmen Sie dem zu und was können Menschen denn bewirken?

**Dr. Martin Herrmann:**

Also. Hannah Arendt ist die Person, die mich am meisten beeinflusst hat in meinem Denken und auch für unsere Arbeit. Fast die wichtigste, auch theoretische Quelle ist, ja, weil sie sehr viel mit Handeln im Angesicht von schwierigsten Dingen, nämlich dem Faschismus und Totalitarismus beschäftigt hat und was sie meint ist, wenn Menschen zusammenkommen um

zu handeln, dann ist mit Wundern zu rechnen und das ist das, was ich selber oft erlebe. Als wir angefangen haben vor sechs Jahren als ganz kleine Bewegung und jetzt sind wir praktisch auf Augenhöhe mit den ganzen Schlüsselpersonen im deutschen Gesundheitssektor. Und es wird immer schneller sich ausbreiten, dann ist aus damaliger Sicht es ein Wunder und wenn wir uns zusammenschließen als Gesundheitssektor mit Ihnen in der DRV mit vielen anderen und es wirklich sagen: Das machen wir jetzt! Dann werden viele Dinge passieren, die heute noch nicht vorhersagbar sind und das werden wir auch brauchen, weil nur von dem was wir heute kennen und können, mit dem allein werden wir es nicht schaffen, aber das wird eine spannende Reise und deswegen lohnt es sich da auf jeden Fall dabei zu sein. That's a Party you should go to, not another place...

**Dr. Marco Streibelt:**

Wunderbare Schlussworte, Herr Herrmann. Ich danke Ihnen, ganz toll. Schön, mit Ihnen dieses Spiel gespielt zu haben. Vielen, vielen Dank noch mal, dass Sie sich die Zeit genommen haben für uns, Herr Herrmann. Ich weiß, Sie müssen gleich zum nächsten Termin. Das ist auch wichtig. Wir bleiben dran.

Alles Gute nach München. Machen Sie es gut.

**Dr. Martin Herrmann:**

Vielen Dank für die Einladung.

**Dr. Marco Streibelt:**

Vielen Dank fürs Zuhören. Sie hören mich hier im nächsten Monat wieder und dann gehen wir auf Reisen - ganz rehalitätsnah. Wohin? Wir besuchen einen Pionier der Evidenzforschung und fragen ihn, was er eigentlich heute macht und wie er die Welt sieht. Bleiben Sie gespannt und neugierig. Ich freu mich drauf.